

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 50

Artikel: Bismarck-Memoiren
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-434807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alhambra.

(Zum Friedensschluß — zum Bankerott!)

Silbern säumt des Mondes Strahl
Der Alhambra Bogengänge,
Lugt in Hof und Marmorsaal,
Weckt die alten Wunderklänge.

Aber ach, nur Traurigkeit
Bünden Allahs Paladine,
Wehmutter voll spielt Spaniens Sohn
Über Trümmer Mandoline.

Christlicher Barbarensturm
Schlag der Kunst geweihte Stätte,
Licht und Schönheit floh dahin —
Und kein Allah ist, der rette.

Doch es schafft mir wenig Schmerz,
Wem um Todtes Tote klagen,
Vor dem Leben schlägt mein Herz
Und der Zukunft gilt mein Wagen!

Air will nur manchmal das Leid
Durch der Leyer Saiten klingen,
Wenn ich von der Liebe Zeit
Und von Wahrheit möchte singen.

Denk' ich, wie der Freiheit Söhne
Schufen hohe Lichtgebäude —
Ha, dann Weltgericht durchdröhne
Dieses jämmerliche Heute!

Wölbe hoch die Himmelsbogen,
Neu Jahrhundert, tritt hervor!
Pocht der Neuzeit Sturmewogen
Donnernd an des Wahnes Thor!

Brech der Knechtschaft niedere Säulen,
Reißt des Geistes Fesseln ab —
Lass dich, Spanien, umheulen —
Schmettre Kutten in ihr Grab!

Reih' dich in den Kampf des Lichtes
Als in Not gereifter Mann —
Und auch deine Wolken bricht es
Dir zu Heil und Segen dann.

Dietrich von Bern.

Deutsche Wirtschaftspolitik und Bauern-List.

„Herjese — hat der westphälische Bauernbund den Finanzminister Miquel zum Ehrenmitglied ernannt! Was mag da dahinter stecken?“ „Was soll da weiter stecken?“

„O — da kennst du der Bauern Hinterlist schlecht! Wenn die geben, wollen sie allemal was haben!“

„Aha — na, wenn die was haben wollen, sind's meist Hypotheken!“

„Richtig — du hast den Finger drauf — ha, mir geht jetzt ein ganzer Strohschuber auf: Der Miquel soll ihnen die Reichsbank zur Verfügung stellen!“

„Na — auch in Berlin hängen sie keinen, sie hätten in denn!“

„O — ist er erst ein Bauer, dann ist er Stütze der Kronen — und die müssen befestigt werden im heiligen deutschen Reichel!“

„Donner und Misigabel — gründlich mit Hypotheken im Grundbuch! Könnte sich denn da die Reichsbank nicht gleich als europäische Pumpstation etablieren?“

„Wo zu das?“

„Damit auch der edle Don Carlos gepumpt bekomme!“

„Bah — was könnte das nützen?“

„O — Borgen stumpft doch der Wirtschaft Spitze ab: Spanien könnte weniger von den Carlisten gefüttert werden!“

„Potz Don Quijote — und die deutsche Wirtschaft?“

„O — die ist zugespielt genug! Denkt doch 6% Reichsbank-Diskont = und ne neue Militär-Vorlage!“

„Sehr gut, sehr gut — da kann ne kleine Abstumpfung, so ne Art gezwungene Ubrüfung wirklich nicht schaden. Da befördern also die agrarischen Hypotheken-Barone nur des Reiches Herrlichkeit!“

„Natürlich — indem sie's zu nem Pump-Genie machen!“

„Herjese — aber'n Genie wird doch selten fett!“

„Ja Bauer — beim Pumpen ist dat ganz was Anderes!“

„Alle Hagel — die Logik is ja nich so bauersch — denn die Agrarier sind alle (Gott g'segn' es ihnen!) dick und fett!“

„Siehste — darum schwimmt doch die deutsche Zukunft wie 'n Fettauge auf dem Wasser!“

Generalstab und delphisches Orakel.

General C.:

„Sag' nur Pythia, du weißt es:
Bind wir unbeschränkten Geistes?
Bind wir eitel oder frech?
Bind wir bloße Silbenstecher
Oder sind wir gar Verbrecher?
Wie man raunt im Volksgespräch.
Ganz Europa spricht den Fluch
Über uns: „Du sollst entscheiden,
Ob es recht ist, was wir leiden,
Wir vertrauen deinem Spruch.“

Pythia:

„Un, so hört! hier gibts kein Trennen
Zwischen ob mir oder — nennen
Darf Euch Jeder wie's beliebt
Eitel, frech, bornierte Geister,
Uebelthäuter. Ihr seid Meister
Wo es was zu fälschen gibt.
Ihr seid weder dies noch das,
Ihr seid alles das zusammen.
Merkt Euch diese schönen Namen,
Und nun geht belehrt fühß.“

Vom Beichten.

In dem französischen Tractätkchen, „Taschenbuch für Soldaten“, sind Generäle, die nicht zur Beichte gehen, „Lumpenpack“ genannt.

Als aber jüngst Poincaré in der Kammer beichtete, da, o Wunder, stand auf allen Gesichtern der Kutten und Kuttenfreunde zu lesen: „Pack Dich, Lump!“

Aus dem Notizbuche des Präsidenten Faure.

Was ich heute tagüber zu ihm habe:

Vormittags 8—9 heimliche Konferenz mit Sekretär. Vertrauliches Schreiben an Herzog von Orleans, zu welchem Preise er mit Krone und Szepter verkaufen will. Notabene: Zusehn, daß der alte Geizfragen einen nicht über das Ohr hant.

9—11 Auswärtige Hofnachrichten in den Zeitungen lesen. Dann ein fürstliches Frühstück.

11—12 Verhandlung mit dem Chef der Bande, welche auf den Straßen „vive l'armée“ und später „vive le roi Faure“ zu schreien hat.

12—1. Alle diejenigen notieren, die zu Ministern zu gebrauchen sind.

1—3. Erkundigungen bei der deutschen Regierung einzehlen, wie man ein Sozialstengesetz macht.

3—5 Großes Diner. Untersuchen lassen, ob nicht irgendwo eine Bombe liegt.

5—7. Läßt meine Truppen vor mir Paradesmarsch machen.

7—10. Souper im Präsidentenklub, wo ich vorläufig als Guest geduldet bin.

10—11 Gardinenpredigt von Madame Faure anhören. Eventuell unter Bett kriechen. Zuvor aber nachsehen, ob nicht Spione darunter verborgen sind. Dann königlich schlafen.

Ungleiche Elle.

Polizist:

„Fort mit euch, ihr Lumpenkunde!
Die mit Deutschland's Feind im Bunde;
Schnürt den Bündel! Fort mit euch
Zu dem dän'schen Ungeziefer
Ehe euer Gifft noch tiefer
Eindringt in das „teutsche“ Reich.“

Ein Ausgewiesener:

„Habt doch wenigstens Erbarmen
Mit den Weibern und den armen
Kindern bei des Winters Not!
Seht sie schlotten! hört sie wimmern!
Gönnt uns Frist! denn wir verkümmern,
Und die Eile bringt uns Tod.“

Polizist:

„Frust? Zu neuen Ränkespielen?
Zum Verhezzen und zum Wühlen?“

Sei's! Doch nur noch einen Tag
Unkraut, heißt es ja, verdikt nicht
Und ein Nest von Dänen stirbt nicht
Gleich beim ersten Schichalschlag!“

Armes Deutsches Reich! Du zitterst
Vor dem Häuslein? und du witterst
Unter Knecht und Magd Gefahr?
Bist du denn, seit du geeignigt,
Noch so schwach, daß Angst dich peinigt
Und du tobst wie ein Barbar?“

Bist so freundlich gegen Türkten,
Ob sie auch uns Christen würgen,
Streichelt ihnen sanft den Bart.
Über stammverwandte Zonen,
Marterst du mit Scorpionen
Ist das wirklich deutsche Art?“

Bismarck-Memoiren!

„So — jetzt sind die echten Bismarck-Memoiren erschienen!“

„Nun — wie sind sie denn gegen die Busch'schen?“

„Hm — wie 'ne Gräfin gegen 'ne Prima-Ballerina!“

„Hoppa — wie?“

„Na — die Ballerina unten defoliert, die Gräfin oben!“

„Ach so — also im Grunde genommen hätte doch Busch das selbe gesagt?“

„Natürlich! Bloß so — so'n bischen ungenierter!“

„Gemeener! willst sagen — wie's in dem schönen Couplet heißt:“

„Die Tänzerin unten kurz — pfui, wie gemein!“

Die Gräfin oben kurz — ach, dat is fein!“

Präsident Faure. Nun könnte ich einen so schönen Thron haben, und statt dessen stellen sie mir einen Dreyfus hin.

Die Nachbaren: „Na, Junger Germania, jetzt könnten Sie aber auch mal schon die Lippe füllen.“